



## Praxisimpuls: Mit allen Sinnen feiern – Gottesdienste mit Demenzkranken

### Zusammenfassung

Religion und Spiritualität prägt den (geistigen) Hintergrund eines jeden Menschen in seiner Ganzheit und nicht in Form eines dazukommenden Überbaues. Sie durchdringen ihn und seine Person und damit auch den an Demenz erkrankten Menschen. Den spirituellen Bedürfnissen dieser Menschen kann auch in der Pflege im Sinne einer Grund-Haltung mehr Beachtung geschenkt werden.

Wenn innerhalb von kleinen Gesten, Impulsen und Ritualen dem gezielt Rechnung getragen wird, ist das eine spezielle Möglichkeit der Gestaltung. In einem Gottesdienst und/oder einer Andacht (z.B. auf einem Wohnbereich) kann das seinen liturgischen Ausdruck finden: In Gebet und Musik, feiern wir dort einen Gott, der uns als Menschen nicht vergisst, auch wenn ich (in der Demenz) alles und sogar mich selbst vergesse.

### Beschreibung

Eine kleine Gruppe (max. 12 Personen) von Bewohnerinnen und Bewohnern trifft sich im Wohnbereich, im Multifunktionsraum oder in der Kapelle zur regelmäßigen gemeinsamen Wort-Gottes-Feier, die max. 30 Minuten dauert.

Wichtig sind das Schaffen einer geistlichen Atmosphäre im Raum und ein Sichtkontakt auf Augenhöhe. In der Regel leitet den Gottesdienst ein/e hauptamtliche/r Seelsorger/in oder ein/e Begleiter/in in der Seelsorge. Dabei sind mindestens eine ehrenamtliche bzw. berufliche Bezugsperson, die dem jeweiligen Gottesdienstleiter bzw. der Gottesdienstleiterin assistieren und zugleich den Mitfeiernden Sicherheit und Stütze sind. Angehörige kommen vielleicht hinzu. Die Teilnehmer/innen werden vom Zelebranten entweder beim Reinkommen oder bereits in der Runde bzw. am Tisch sitzend persönlich (Bewohner/innenliste) mit Namen begrüßt. Weihwasser wird den katholischen Bewohnerinnen und Bewohnern zum individuellen Kreuzzeichen angeboten.

Die Struktur einer bekannten Wort-Gottes-Feier kann verwendet werden. Ob eine Krankenkommunionfeier eingebaut wird, ist mit Blick auf die jeweiligen Gewohnheiten bzw. sonstigen Gottesdienstangebote vor Ort abzuwägen. Grundlegend ist es, sich auf einen

Schrifttext, ein bekanntes Schriftwort und/oder ein bestimmtes auszudeutendes bzw. anzuwendendes Symbol zu beschränken. Der Gebrauch der Heiligen Schrift ist dort besonders sinnvoll, wo sie erfahrungsorientiert an Bewohner-Biografien anknüpft.

Störungen von außen sind zu minimieren, spontane Äußerungen der Gottesdienstbesucher/innen aber einzubeziehen und wertzuschätzen. Auf ein deutlich artikuliertes und langsames Sprechen sowie auf Wiederholungen (z.B. durch phrasenartige und einfache, kurze Sätze) sollte geachtet werden. Hilfreich sind vertraute, beliebte Texte und Lieder (Lobe den Herren, Großer Gott, Maria breit... etc. ) und Gebete (Vaterunser, Psalm 23). Livemusik, z.B. durch einen Vorsänger, ist gegenüber Musik „aus der Konserve“ vorzuziehen. Auf auswendig vorhandenen Versen ist aufzubauen, auch wenn nur einige Passagen und Silben mitgesprochen bzw. mitgesungen werden (können). Der Einsatz von Liederbüchern und Kopien der Lieder ist aus praktischen Gründen (ständiges Rascheln) und vom Vermögen der Teilnehmenden her nicht unbedingt zu empfehlen.

Taktils (Handauflegen, Segnen, Anfassen, Streicheln) ist gezielt und individuell, aber unter Berücksichtigung der jeweiligen, persönlichen (Intimitäts-) Grenzen einsetzbar. Nonverbales, Symbolträchtiges (Kerzen, Bilder, liturgische Gerüche, Rosenkranz) ist im Sinne von Schlüsselreizen anzubieten. Alte Fotos und Bilder dienen dem Anknüpfen an Biografien und (kurzen) Lebensberichten. Auch Schlüsselworte (vielleicht Stoßgebete und ins Allgemeingut übergegangene Sprichwörter) können gezielt Verwendung finden. Fürbitten können spontan verwendet werden, ein (kurzes) Totengedenken bietet sich an („Wir beten für unsere Eltern, und...“)

Ein spielerisches Ausprobieren ist genau wie ein humorvolles Umgehen mit den vielfältigsten Situationen grundlegend. Oft kommt es bei allem vorherigen Planen auf die Tagesform der Teilnehmer/innen, deren unterschiedliche Verfasstheit und manche Zufälligkeiten an.

Eine mögliche Struktur:

Glockenläuten vom Band (heimische Glocken?!)

Kreuzzeichen

Lied z.B. *Lobe den Herren, Alles meinem Gott* oder *Ein Haus voll Glorie schauet*

Einführung ins Thema, Anlass, Kirchenjahr

Kyrie

Lied z.B. *Was Gott tut, das ist wohlgetan, Wohl denen, die da wandeln* oder *Lasst uns loben*

(Tages-)Gebet

Zwischengesang / Halleluja

Evangelium, Ausschnitt evtl. elementarisiert (erwachsene Teilnehmer/innen!)

Symbol zum Thema: Allgemeingültige Bezüge, Biografische Verknüpfungen, Gottesbezug, Schauen, Fassen, Be-Greifen, Spontanes, Dialogisches ... (z.B. Adventskranz, Tannenzweige, Kruzifix (Korpus!), Palmzweig, Osterkerze, Ikone, Marienfigur, Wasser, die eigenen Hände, ein (!) Obst zu Erntedank, Alltagsgegenstände, und, und ...)

Fürbitten, Allgemeines Gebet

Vaterunser (!) und Gegrüßet seist du Maria

Lied z.B. *Mein Hirt ist Gott der Herr*

Segensbitte und Segen (evtl. individuell)

Schlusslied z.B. *Großer Gott, Nun danket all, Maria breit den Mantel aus, Segne du Maria, So nimm denn meine Hände* oder *Aus meines Herzens Grunde*

Glockenläuten

individuelle Verabschiedung

## Ideen zur Weiterarbeit

- Kleine Andachten auf dem Zimmer unter Hinzuziehung von zwei, drei Nachbarn/innen bzw. alten Bekannten und Freunden/innen aus der Einrichtung;
- Bibelteilen im Kleinen;
- Gute-Nacht-Ritual am Bett mit Gebet, Lied und Segen/Handauflegung;
- Einbezug von Salbungen und konkret der Krankensalbung;
- Rosenkranzgebet (1 Gesätz);
- Kreuzwegandacht (mit max. drei Stationen);
- Gestaltungsmöglichkeiten auch außerhalb eines Gottesdienstrahmens;
- ökumenische Weiterentwicklungen;
- Erkennbarkeit des Gottesdienstleiters / der Leiterin durch liturgische Hilfsmittel und Kleidung.

## Quellen und/oder Links

- Elmar Trapp, Manfred Hartmann, Rolf Wollschläger, „Ich muss nach Hause...“ Besondere Herausforderungen bei Gottesdiensten mit Demenzkranken, in: Peter Bromkamp: Praxisbuch Altenheimseelsorge, Ostfildern 2010, S. 175 ff.
- [www.seniorenweb-freiburg.de/Altenheimseelsorge](http://www.seniorenweb-freiburg.de/Altenheimseelsorge)
- [www.bistum-eichstaett.de/altenarbeit/materialien](http://www.bistum-eichstaett.de/altenarbeit/materialien)

## Autor und Kontakt

Elmar Trapp, Referent für Altenheimseelsorge, Erzbistum Köln  
[Elmar.Trapp@erzbistum-koeln.de](mailto:Elmar.Trapp@erzbistum-koeln.de)